# Jesus, der Prophet

**Gottesdienstbaustein für den**

**14. Sonntag im Jahreskreis\_B**

**Jesus, der Prophet**

**Gottesdienstbaustein für den 14. Sonntag im Jahreskreis\_B**

**Pfarre St. Michael in Schweinfurt, 2012**

**Begrüßung**Der Kapuziner Walter Ludin sagt: „Vorsicht steht nicht im Pflichtenheft der Propheten.“ Deswegen leben sie gefährlich, ob es sich um politische, soziale oder religiöse Propheten handelt. Oft erweist es sich erst hinterher, manchmal zu spät, dass ihre Visionen gut und richtig gewesen sind.   
  
**Kyrierufe**• Wir bitten um ein Wort, das uns die Richtung zeigt und den Weg weist: Herr, erbarme dich …   
• Wir bitten um ein Wort, das uns aufrichtet und stützt: Christus, erbarme dich …   
• Wir bitten um ein Wort, das heilt und ermutigt: Herr, erbarme dich …   
  
**Tagesgebet**Gott unseres Lebens. Jesus Christus ist das gute Wort für uns. Es soll in uns wachsen und reifen, damit wir glaubwürdige Menschen sind, die den Weg des Evangeliums nicht nur weisen, sondern selber gehen. Das erbitten wir durch Jesus Christus, der mit Vollmacht geredet hat und seine Worte durch sein Leben bestätigte. Amen.   
  
**Einführung in die Lesung**Paulus hatte es in mehrfacher Hinsicht nicht leicht. Es galt zum einen die unwahrscheinliche Botschaft eines Mannes zu verkünden, den Gott von den Toten zum Leben auferweckt hatte. Deswegen hatte er unter Gewalt und Verfolgung zu leiden. Zum anderen wurde er von einer Krankheit geplagt. Manche vermuten, dass Paulus Epileptiker war. Das alles nimmt er um des Wortes Gottes willen auf sich:   
  
**Lesung aus dem 2. Korintherbrief (12,7ff):**Hört mir gut zu: Damit ich mich wegen der einzigartigen Offenbarungen nicht überhebe, wurde mir ein Stachel ins Fleisch gestoßen: ein Bote Satans, der mich mit Fäusten schlagen soll, damit ich mich nicht überhebe. Dreimal habe ich den Herrn angefleht, dass dieser Bote Satans von mir ablasse. Er aber antwortete mir: Meine Gnade genügt dir; denn sie erweist ihre Kraft in der Schwachheit. Viel lieber also will ich mich meiner Schwachheit rühmen, damit die Kraft Christi auf mich herabkommt. Deswegen bejahe ich meine Ohnmacht, alle Misshandlungen und Nöte, Verfolgungen und Ängste, die ich für Christus ertrage; denn wenn ich schwach bin, dann bin ich stark. – Wort aus der hl. Schrift:   
  
**Evangelium nach Markus (6,5bff):**Die Menschen in Nazareth nahmen Anstoß an Jesus und lehnten ihn ab. Da sagte Jesus zu ihnen: Nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie. Und er konnte dort kein Wunder tun. … Er wunderte sich über ihren Unglauben.   
  
**Predigt:***Jesus, der Prophet*  
Das Wort Jesu „nirgends hat ein Prophet so wenig Ansehen wie in seiner Heimat, bei seinen Verwandten und in seiner Familie“ ist uns recht geläufig. Manchmal verbergen wir dahinter unsere Enttäuschung, wenn unsere Ideen, Träume oder Visionen von der Kirche nicht ernst genommen werden, oft nicht einmal gehört werden. Offenbar ist es gar nicht so einfach, ein Prophet zu sein.   
  
Wenn wir an Propheten denken, vom Wetterpropheten angefangen bis zum Unglückspropheten, schwingt der Gedanke mit, das sei ein Mensch, der einen Blick in die Zukunft geworfen hat und deswegen in der Lage ist, zu warnen, zu mahnen, zur Umkehr aufzufordern. Diese Sicht greift zu kurz.   
  
Eine Weisheit aus dem Osten lehrt: „Fragt man dich, woran du einen Propheten erkennst, so antworte: Das ist ein Mensch, der mich das Wissen lehrt von meinem eigenen Herzen.“ An diesem Wort erkennen wir Jesus als den wahren Propheten. Wir erkennen ihn an seiner Achtsamkeit, mit der er die Herzen der Menschen aufschließen konnte. „Dein Glaube hat dir geholfen“, sagt er oft. Nicht von außen her, von innen heraus kann sich der Mensch entfalten.   
  
Dieser Weg zeigt das Besondere, durch das sich der Mann aus Nazaret von den früheren Propheten unterscheidet. Nur ein einziges Mal wendet Jesus Gewalt an als er die Händler aus dem Tempelbezirk vertreibt. Bewegt von heiligem Zorn, weil die Rechte der Armen und damit die Rechte Gottes durch den Händlergeist gebrochen wurden. Die Geschäftemacherei hatte ihre Wurzeln in der Inflation von Entsündigungsritualen, die von armen Leuten nicht zu bezahlen waren.   
  
Jesus der Prophet legt seine Finger nicht nur in die Wunden seiner Zeit. Denn nicht nur die Fülle der Gebote und Verbote des Judentums, auch die kirchlichen Gebote und Moralgesetzte produzieren eine Fülle sogenannter Sünden. Auch wenn der Sündenhandel nicht mehr so lukrativ ist wie früher; die Freude an der Religion nimmt er allemal.   
  
Für Jesus ist die Beziehung wichtiger als das Ritual. Auch das hat seine Landsleute in Nazaret irritiert. Die Menschen sind ihm wichtiger als eine noch so fromme Ideologie. Schon deswegen können wir sicher sein, dass er gegenüber geschieden Wiederverheirateten eine andere Position einnehmen würde als jene, die sich seine Nachfolger nennen.   
  
Dabei bleiben Rituale durchaus wichtig. Ich schätze zum Beispiel den Segen sehr, weil wir auf unserem Weg heilsame Zeichen brauchen, die uns stützen und stützen. Aber die Rituale sind nicht der Kern, das Wesentliche. Sie sind das Ergebnis unseres Glaubens und unserer Hoffnung.   
  
Als Prophet, der auf die Zukunft weist, liebt Jesus die Risikofreudigen, jene, die alles liegen, stehen und hinter sich lassen können. Er stellt die Sicherheitsfanatiker in Frage, die überzeugt sind, dass nur das Festhalten der Tradition – und seien es nur die beiden letzten Jahrhunderte – den Glauben und die Kirche retten könnten. Ein Prophet setzt sich mit der Moderne auseinander statt sie zu verdammen.   
  
Als Prophet ist Jesus auch kein Liberaler, der keine Grenzen kennt. Er ist durch die 40 Tage der Wüste gegangen; eigentlich eine Voraussetzung für alle Propheten, erst einmal in der Stille gewesen zu sein, um dann laut zu sagen, was sie dort erfahren haben. Jesus ist in der Stille einem Gott begegnet, der in unserer Sprache Achtsamkeit heißen würde.   
  
Deswegen kann Jesus seine Frohe Botschaft als das Evangelium der Achtsamkeit verkünden, tiefer, radikaler als die meisten derer, die seine Worte in den Mund nehmen und in ihrem Leben doch meilenweit davon entfernt sind. ©rb

**Fürbitten**• Wir wollen darum bitten, dass wir es uns nicht zu einfach machen und sagen: Da kann man nichts machen: Herr, hilf uns …   
• Wir wollen darum bitten, dass wir unsere Freunde nicht unter denen suchen, denen alles gleichgültig ist: Herr, hilf uns …   
• Wir wollen darum bitten, dass wir nicht alles „denen da oben“ überlassen und kritisch bleiben gegenüber der öffentlichen Meinung: Herr, hilf uns …   
• Wir wollen darum bitten, dass wir uns nicht klein, schwach und unbedeutend fühlen, sondern unsere Begabung und unsere Möglichkeiten ausschöpfen: Herr, hilf uns …   
• Wir wollen darum bitten, dass uns die Geduld und der lange Atem nicht ausgehen, wenn wir eine schwierige Sache übernommen haben: Herr, hilf uns …   
  
**Gabengebet**Den Propheten reichte Brot und Wein für ihr Leben. Das Brot stärkte sie, der der Wein ermutigte sie, Worte des Lebens zu sagen. Lass uns erkennen, dass wir nicht allein vom Brot leben, sondern aus jedem Wort, das aus deinem Mund kommt, guter Gott. Amen.   
  
**Präfation**Danke für die Frauen und Männer,   
die beispielhaft und glaubwürdig leben   
und für uns wie Wegweiser sein können,   
weil sie Worte für die Verstummten sind,   
Tanz für die Verklemmten und Blockierten,   
Mut für die Niedergedrückten,   
Hilfe für alle, die sich nicht helfen können.   
Danke für Jesus von Nazaret,   
der sich an seine Worte gehalten   
und durch sein ganzes Leben bestätigt hat.   
Er wurde zum Zeichen für unser Leben.   
  
**Hochgebet**Hab Dank für den Tisch, den er uns bereitet und uns darum versammelt hat. Hab Dank für das Brot, das er in seine Hand genommen hat …   
Hab Dank für den Wein, den er uns ausgeschenkt hat, indem er sprach:   
Geheimnis des Glaubens ...   
Leben und Arbeit, Wohl und Wehe, Glück und Frieden, Segen und Sorge sind in Brot und Wein verborgen, wie das ganze Leben und die Liebe deines Sohnes, guter Gott.   
Damit wir Jesus richtungweisendes Leben nicht aus den Augen verlieren, bitten wir:   
Mögen wir selber kein Oben kennen und kein Unten, und unsere kleine Macht nicht ausspielen gegen Schwächere.   
Mögen die Soldaten überall auf der Welt innehalten und die Politiker bedrängen, mehr für den Frieden zu tun als für die Produktion von Waffen.   
Mögen wir das rechte Wort zur richtigen Zeit finden, um anderen helfen, ihren Weg zu finden und zu gehen.   
Wenn wir das Unsere getan haben, können wir dich in unseren Anliegen bitten …   
Wir erinnern dich an unsere Verstorbenen und beten …   
Dann können wir mit allen Menschen guten Willens sprechen:   
  
**Meditation**Gott führt keine Selbstgespräche,   
er redet nicht in die Einsamkeit,   
er teilt sich den Menschen mit   
durch den Mund der Propheten.   
  
Jesus, der Mund Gottes,   
gibt Antwort auf unsere Fragen,   
vielleicht ganz anders. ©rb   
  
**Segensworte**Seid gesegnet und geht mit der Einsicht, dass wir als Christen Verantwortung tragen für alle Menschen.   
Seid gesegnet und geht mit der Absicht, in Wort und Tat ein zustehen für Gerechtigkeit, Liebe und Frieden.   
Seid gesegnet und geht mit der Aussicht, dass der Herr euch begegnet, wenn ihr dem Geringsten Gutes tut.   
Seid gesegnet und geht mit einer Vorsicht, die sorgsam auf alles Leben achtet, heute und morgen   
So geht gesegnet im Namen ….

**Dieser Gottesdienst wurde gestaltet und gefeiert von:**

Pfr. Roland Breitenbach, Stefan Phillips, St. Michael, Schweinfurt

Den wöchentlichen LiturgieLetter können Sie unter der Homepage der Gemeinde St. Michael bestellen: <http://www.stmichael.de/gemeinde/index.htm>.